

Es sprechen die orientalischen Schriften mit so tragischer Wehmut von dem untergegangenen Land Schamballa.

6. Vortrag.

Die Entstehung des Gewissens.

*Das Gewissen
in früheren
Zeiten*

Hellsichtig wird die Seele des Orest, nachdem er den Muttermord begangen hat. Da sieht sie, welche Geister sie wachgerufen hat durch ihre Tat in der geistigen Welt. Die dringen an sie heran. Nicht im Innern der Seele sitzt so etwas, wie das Gewissen; sondern helllichtiges Bewußtsein tritt auf, um die Unordnung zu sehen, die wachgerufen ist dadurch, daß in der physischen Welt ein Unrecht begangen worden ist.

Das Unrecht erzeugt ganz bestimmte Vorgänge in der geistigen Welt. - Wirkungen, die von uns ausstrahlen - unsichtbar für die äußere Sinnesbeobachtung, aber vorhanden für geistiges Schauen. Und solche geistigen Vorgänge, die von jemandem ausstrahlen, der ein Unrecht getan hat, bedeuten Nahrung für gewisse Wesenheiten, die in der geistigen Welt vorhanden sind. Diese können an den Menschen nicht immer heran. (Bild: Fliegen, die nie in einer reinen Stube sind, aber immer kommen, wenn Schmutz, Speisereste etc. vorhanden sind.) Strahlt der Mensch durch schlechte Taten geistige Strahlen aus, sind um ihn herum Wesenheiten, die sich davon nähren. Aeschylos läßt sie um Orest herum sein; er läßt das, was wir als "innere Stimme" vernehmen, als äußere Gestalten auftreten, weil er weiß, daß in besonderen Fällen immer noch das eintrat, was in älteren Zeiten ein Gemeingut aller Seelen war: ein gewisses helllichtiges Bewußtsein. (Shakespeare: auch bei ihm tritt noch ein gleichsam objektiviertes Gewissen auf.)

Fast wie ein Schatten folgt das Gewissen dem Christus-Impuls, wie er eintritt in die weltgeschichtliche Entwicklung.

Wenn wir uns etwas genauer erinnern an die Entwicklung, die sich vollzieht von der ägyptisch-ehaldäischen Zeit durch die griechisch-lateinische Epoche bis in unsere Zeit hinein, so tritt uns da vor die Seele, daß in jeder dieser Epochen insbesondere ein Glied der menschlichen Seele entwickelt wird. In der ägyptischen Zeit die Empfindungsseele; in der griechisch-lateinischen Epoche Verstandes- oder Gemütsseele; in unserer jetzigen Epoche Bewußtseinsseele.

*Vergängliches und
Bleibendes
der Kulturen*

Von den Werken Lionardos, Raffaels u. a., welche so tief die Seele ergreifen, wird einmal nichts mehr sein auf dem physischen Plan. Aber den Inhalt nahmen die Menschen in ihre Seelen auf, und wurden andere. Das geht mit hinüber in die Ewigkeit; der hehre Weisheitsinhalt aller Kulturen brachte die Seelen um ein Stück weiter.

*Verschiedene Seelen-Entwicklungen
in den verschiedenen Erd-Gegenden*

Während z. B. in Asien und Afrika, als die ägyptisch-chaldäische Kultur vor sich ging, die Menschen sich so entwickelten, daß sie dort noch lange auf ihre Seelen haben wirken lassen die Offenbarungen der chaldäischen und ägyptischen Heiligtümer, hatten die Völker Europas, die davon entfernt waren, sich so entwickelt, daß sie gewissermaßen schon etwas vorausgenommen hatten. In den europäischen Gegenden hatten die Menschen in der Empfindungsseele schon in gewisser Weise das Ich entwickelt, - ein starkes Gefühl für das Ich.

In eine sich ihres Ich noch nicht bewußte Empfindungsseele wird im alten Chaldäa hineinversenkt die hohe Kultur, die dazumal bestanden hat. Hier im Norden wird nicht eine so hohe Kultur in die Seele versenkt. Da bleibt sie mehr oder weniger unkultiviert; aber sie entwickelt dafür in dieser Unkultur, in dieser nicht von irgendwelchen Offenbarungen der Heiligtümer durchglühten Empfindungsseele ein Ich-Bewußtsein. Wir können sagen: Bei den ägyptisch-chaldäischen Völkern verspätet sich das Ich-Bewußtsein; es läßt zuerst die Empfindungsseele eine gewisse Kultur aufnehmen; bis die späteren Seelenglieder entwickelt sein werden. So haben wir in Asien und Afrika solche Seelen verkörpert, die sich ihres Ich noch fast garnicht bewußt sind, dagegen wie Eingebungen hoher Offenbarungen haben in der Empfindungsseele. In Europa haben wir Seelen, die ohne besonders hohe Kultur betonen ihr individuelles Ich, die in sich als Menschen hineinschauen, und sich als Menschen fühlen. Zwischen beiden Extremen stehen die griechisch-lateinischen Völker drinnen, welche besonders die Aufgabe hatten, die Fähigkeiten der Verstandesseele zu entwickeln. Bei ihnen war es so, daß sie das Ich in der Verstandesseele entwickelten - und auch gleichzeitig gewisse Kulturen in der Verstandesseele aufnehmen konnten.

*Christus hätte
nicht in
Europa
erscheinen
dürfen.*

Die griechisch-lateinische Zeit war dazu geeignet, den Christus sozusagen entgegenzunehmen. Nie hätte der Christus in Europa erscheinen dürfen, weil dort das starke Ich-Gefühl geblieben war. Dieses starke individuelle Ich-Gefühl war nicht geeignet, einen einzigen Menschen zu erzeugen, der vor allen übrigen den Vorzug hatte, daß er allein das Höchste aufnehmen konnte. Ein verfrühtes Ich-Gefühl, ein zu großes Gefühl für die Gleichheit der Menschen hatte sich in den europäischen Ländern entwickelt. Da wäre es unmöglich gewesen, daß eine Persönlichkeit aus den andern so hinausgeragt hätte, wie jene Persönlichkeit, die in Palästina das Gefäß bilden sollte für den Christus. Er mußte also gerade dort erscheinen, wo an der Grenze der ägyptisch-chaldäischen und der griechisch-lateinischen Kultur es möglich war, einen solchen Körper auszubilden, der noch nicht in sich das verfrühte Ichgefühl trug, der aber dennoch das tiefste Verständnis hatte für ein Begreifen der geistigen Welt, das aufgenommen war in der ägyptischen und chaldäischen Kultur. Wenn aber Europa nicht die Fähigkeit hatte, den Leib zu liefern für den Christus, so hatte es doch dadurch, daß es zu früh in der Morgenröte des neueren Daseins das Ich ausgebildet hatte, vor allen anderen

*Europas Aufnahme-Peregrination
für den Christus (Mystiker)*

Errungenschaften das volle Verständnis dafür, nachdem der Christus einmal da war, um den Menschen das volle Verständnis vom Ich zu bringen, dieses Ich-Bewußtsein zu begreifen, - aus dem Grunde, weil die europäischen Völker das Ich-Gefühl zu früh aufgenommen hatten, und mit ihm gleichsam zusammengewachsen waren. Es entwickelte sich gerade in Europa jene wunderbare Mystik, die den Christus in die eigene Seele, in das Ich aufnehmen wollte: die christliche Mystik.

*Empedokles u. die
Geistige Atmosphäre
Siziliens*

Empedokles, ein großer Staatsmann, Philosoph und Eingeweihter, Opferpriester in Agrigent, versenkte seinen Leib in den Ätna, nachdem er seine Aufgabe in Sizilien erfüllt hatte. Dieses Opfer der äußeren Hüllen, um sie mit dem Boden Siziliens zu vereinigen, findet noch heute in der Luft Siziliens, wenn man sie geistig atmet, seine Nachwirkung. Empedokles Leib bildet noch heute, durch seine bewußte Übergabe an die Elemente, einen Bestandteil der geistigen Atmosphäre Siziliens.

*Europäisches Ich
in der Empfindungsseele
erzeugt das
Gewissen.*

Die ägyptisch-chaldäischen Völker warteten mit der Entwicklung des Ich bis zur Bewußtseinsseele; die griechisch-italienischen Völker entwickelten es schon in der Verstandes- oder Gemütsseele; die Kultur des europäischen Nordens hat das Ich-Gefühl schon vorzeitig in der Empfindungsseele entwickelt. Da war es früh in der menschlichen Seele drinnen. Zusammengewirkt, durchdrungen hat sich hier zuerst in der Menschheitsentwicklung die Empfindungsseele und das Ich-Bewußtsein. Dadurch war mit der Empfindungsseele eine Kraft der menschlichen Seele entwickelt worden, die sich nur dadurch hatte entwickeln können, daß die Empfindungsseele, die noch ganz jungfräulich war und unbeeinflusst von anderen Kulturen, sich durchdrungen hatte mit dem Ich-Gefühl. Und diese Seelenkraft ist das Gewissen geworden. Daher das merkwürdige Unschuldige des Gewissens. Es spricht in dem einfachsten, naivsten Menschen, wie in der kompliziertesten Seele. Es sagt unmittelbar: das ist Recht, das ist Unrecht! Ohne eine Theorie, ohne irgendeine Lehre. Wie mit der Gewalt eines Triebes, eines Instinktes wirkt das, was es uns sagt. Nirgends findet man das, was sich so im Westen entwickelte, in der Art. Deshalb wirft es seine ersten Strahlen wie eine Morgenröte voraus nach Griechenland - und von dort nach Rom, dort tritt es uns sogar schon sehr stark entgegen. Wir finden bei den römischen Schriftstellern zuerst das Wort "Gewissen" conscientia; während es bei Euripides in ersten Andeutungen nur sporadisch zu finden ist.

*Osten - Christusliebe
Westen - Gewissen
(Christus-Verständnis)*

Wir sehen, wie drüben im Osten auftaucht die Liebe - hier im Westen das Gewissen. Das sind zwei Dinge, die zusammengehören; wie im Osten der Christus erscheint, wie im Westen das Gewissen erwacht, um den Christus als Gewissen entgegenzunehmen. In diesem gleichzeitigen Entstehen der Tatsache des Christus-Ereignisses und des Verständnisses des Christus-Ereignisses - und in der Vorberbeitung dieser zwei Dinge an verschiedenen Punkten der Erde sehen wir walten eine unendliche Weisheit, die in der Entwicklung vorhanden ist.